

AA-4. - 355

Luthers Erben

Studien zur Rezeptionsgeschichte der
reformatorischen Theologie Luthers

*Festschrift für Jörg Baur
zum 75. Geburtstag*

herausgegeben von
Notger Slenczka
und Walter Sparr



Jörg Baur

Mohr Siebeck

MARTIN OHST zurückverweisendes Motiv ist die eigentümliche Rezeption der Zwei-Regimenter-Lehre bei Billing, die dann über Bischof Eivind Berggrav auf den Kirchenkampf in Norwegen gewirkt hat. Der Beitrag von STEPHAN WEYER-MENKHOFF wendet sich zwei weitgehend vergessenen Religionspädagogen (Gerhard Bohne und Martin Rang) zu und zeigt, daß das Programm der mit dem Namen Helmuth Kittel verbundenen ‚Evangelischen Unterweisung‘ ursprünglich der Lutherrenaissance entspringt und bei Bohne und unter Rekurs auf die Hermeneutik Luthers bei Rang eine der dialektisch-theologischen Verabschiedung der Religionspädagogik zuwiderlaufende Reflexion der religionspädagogischen Situation und der Funktion der Schrift im Religionsunterricht erlaubt.

Am Ende steht der Beitrag OSWALD BAYERS, der die Bedingungen reflektiert, unter denen gegenwärtig die Unterscheidung von Gesetz und Evangelium zur Sprache zu bringen ist. Er sieht den Gewinn dieser theologischen Grundunterscheidung Luthers darin, daß sie unter dem Stichwort des ‚Gesetzes‘ eine Beschreibung und Diagnose des sich als (Selbst-)Überforderung erweisenden Anspruchs des Subjekts auf Selbststabilisierung erlaubt und unter dem Stichwort des Evangeliums ein neues Selbstverständnis des ab extra begründeten, sich selbst entnommenen und sich einem Anderen verdankenden Subjektes eröffnet.

Damit schließt sich der Kreis zu den eingangs markierten theologischen Anliegen Jörg Baur; die Beiträge insgesamt bilden damit die Abarbeitung an der Vielfalt und Strittigkeit der Wirkungen Luthers ab, in der sich jeder Zugriff auf das Zentrum seiner Theologie bewähren muß.

Die Herausgeber haben vielfältig zu danken: Zunächst Herrn Wiss. Ass. Dr. Christof Ellsiepen für die sorgfältige Durchsicht und Vereinheitlichung der Manuskripte und die Erstellung des Registers und Frau stud. theol. Ramona Mücke für die Mühen des Korrekturlesens.

Dem Verlag Mohr Siebeck, hier besonders dem Verleger Herrn Dr. Georg Siebeck und Herrn Dr. Henning Ziebritzki, gilt unser Dank für die bereitwillige Aufnahme der Festschrift in das Verlagsprogramm.

Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche in Deutschland und die Evangelische Landeskirche in Württemberg haben die Festschrift durch einen namhaften Druckkostenzuschuß gefördert; auch dafür herzlichen Dank.

Notger Slenczka / Walter Sparn

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
MARTIN BRECHT Die Entwicklung der Theologie Luthers aus der Exegese vorgeführt an der <i>Epistel S. Petri gepredigt und ausgelegt</i> (1522 / 1523)	1
THOMAS KAUFMANN Joachim Mörlins Anweisung zum Lutherstudium von 1565 und ihr historischer Kontext	25
THEODOR MAHLMANN Die Interpretation von Luthers <i>De servo arbitrio</i> bei orthodoxen lutherischen Theologen, vor allem Sebastian Schmidt (1617–1696)	73
MARTIN OHST Von Tyndale zu Laud. Ein problemgeschichtlicher Durchgang durch die Frühgeschichte des englischen Protestantismus	137
WALTER SPARN Die öffentliche Aufgabe der Theologie – im Sinne Immanuel Kants. Ein Hinweis auf die Rückseite der Wirkungsgeschichte Luthers	169
TOM KLEFFMANN Die Notwendigkeit menschlicher Selbstvergötterung – bei Luther und bei Nietzsche	193
NOTGER SLENCZKA Neuzeitliche Freiheit oder ursprüngliche Bindung? Zu einem Paradigmenwechsel in der Reformations- und Lutherdeutung	205
DIETZ LANGE Eine andere Luther-Renaissance	245

STEPHAN WEYER-MENKHOFF	
Gerhard Bohne und Martin Rang: religionspädagogische Luther-Rezeption zwischen den Weltkriegen	275
OSWALD BAYER	
Mit Luther in der Gegenwart. Die diagnostische Kraft reformatorischer Theologie	297
Verzeichnis der Veröffentlichungen von Jörg Baur	311

Die Entwicklung der Theologie Luthers aus der Exegese

vorgeführt an der *Epistel S. Petri gepredigt und ausgelegt* (1522/1523)

MARTIN BRECHT

Die Aussage, daß Luther seine Theologie aus der Auslegung der Bibel entwickelt habe, kommt einem Allgemeinplatz gleich. Bei der Entfaltung der Theologie Luthers kann man heutzutage nämlich fast nicht mehr anders verfahren, als bei seinen ersten Vorlesungen sowie bei seinen exegetisch ebenfalls relevanten Predigten anzusetzen. Luthers wissenschaftlicher Ruf basierte ursprünglich berechtigterweise nicht zuletzt auf seinen ersten Kommentaren, nämlich dem (ersten) kleinen über den Galaterbrief (1519) und den *Operationes in Psalmos* (1519–1521). Nicht wenige der anderen Reformatoren bis hin zu Huldrych Zwingli haben sich mit Gewinn dieser neuen Instrumente bedient. Seit 1519/1520 und nach Luthers Rückkehr von der Wartburg 1522 liegen von ihm allerdings so viele programmatische und thematische Schriften vor, daß man für die weitere Entfaltung seiner Theologie nicht mehr unbedingt auf die ihrem Wesen nach unsystematischen Schriftauslegungen angewiesen ist. Die Bedeutung des (zweiten) großen Kommentars über den Galaterbrief (1535) oder der (letzten) Genesis-Vorlesung (1535–1545), neuerdings der Predigten über 1 Kor 15 (1534) und der einen oder anderen weiteren Auslegung wird inzwischen durchaus anerkannt.¹ Eine zusammenhängende und systematische theologische Wahrnehmung des Exegeten Luther gibt es freilich nicht. Dazu würde auch gehören darzulegen, wie bereits gewonnene Konzeptionen ihrerseits die Auslegungen Luthers beeinflußt und so auf sie gewirkt haben.

Neuerdings ist Susanne bei der Wieden der Überlieferung und der Bedeutung von *Luthers Predigten des Jahres 1522*² für die reformatorische Kommunikation nachgegangen. Die über 60 Predigten haben zumeist eine weite Verbreitung erfahren. Deren innovatorischer und fortführender Beitrag zu Luthers Theologie wird jedoch von bei der Wieden allenfalls angesprochen, nicht aber

¹ Neuerdings wäre hinzuweisen auf MATTHIAS MIKOTEIT, *Theologie und Gebet bei Luther. Untersuchungen zur Psalmenvorlesung 1532–1535*, Berlin / New York 2004.

² SUSANNE BEI DER WIEDEN: *Luthers Predigten des Jahres 1522*, Köln u.a. 1999.